

## Interpellation – Nachhaltige Finanzierungsmodelle in den Kirchgemeinden

Eingereicht für die Sommersynode 24./25. Mai 2022

### Ausgangslage

Der Mitgliederrückgang in den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (Refbejuso) schreitet langsam, aber stetig und unerbittlich voran. Jahr für Jahr werden der Synode im Sommer die Rechnung und im Winter der Finanzplan und das Budget präsentiert und zum Beschluss vorgelegt. Der aktuelle Finanzplan 2022 - 2026 des Synodalrats geht von einem jährlichen Rückgang der Mitglieder von durchschnittlich 1.41% aus. In Schweizerfranken ausgedrückt macht das 288'200 pro Jahr<sup>1</sup>. Ein Turnaround ist nicht in Sicht. Würde man in einer fiktiven Betrachtung diesen Rückgang linear weiterrechnen, wären die Kirchgemeinden in weniger als einem Jahrhundert bankrott. Bisher konnten die Rückgänge meistens mit dem Wirtschaftswachstum kompensiert werden. Diese Zeiten scheinen jetzt vorbei. In der Sommersynode hat die Synode die neue Finanzstrategie des Synodalrats zur Kenntnis genommen. In der Wintersynode 2020 stimmte die Synode einem Budget zu, das gestützt auf ebendiese Finanzstrategie von jährlich wiederkehrenden Einsparungen von CHF 3 Mio. ausgeht. Dabei musste auf Antrag der Finanzkommission auch das Personal (Verwaltung und Pfarrschaft) eine Nullrunde beim Stufenanstieg ab Einkommen über CHF 100'000 in Kauf nehmen.

### Gesellschaftliche Entwicklung

Mit Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung zeichnet sich ein ebenso düsteres Bild. Es muss davon ausgegangen werden, dass sich bezogen auf die Steuererträge die Abwärtsspirale weiter nur in eine Richtung dreht. Im Jahr 2011 hat der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung die Resultate der NFP 58 zum Thema «Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft» veröffentlicht<sup>2</sup>. Gemäss dieser Studie gehören bei den Reformierten nur noch 15% der Gruppe der institutionellen Kirchenmitglieder an. Diese Gruppe fühlt sich der Kirche zugehörig und beteiligt sich aktiv am kirchlichen Leben. Sie umfasst die Gesamtheit aller Freiwilligen und ist die tragende Säule einer Kirchgemeinde. Gäbe es diese Gruppe nicht, wäre eine Kirche tot, da der Kirche die wichtigste Ressource fehlte. Auch bei der Rechtfertigung über die Abgeltung der gesamtgesellschaftlichen Leistungen spielt diese Gruppe eine entscheidende Rolle. Sie ist gewissermassen der Esprit oder das Kapital der Kirche, aufgrund dessen es sich für die Politik lohnt, die Beiträge der 2. Säule wegen dem Multiplikationseffekt auch in Zukunft zu entrichten. Der grösste Anteil der Reformierten gemäss dieser Studie macht jedoch mit 70% die Gruppe der kirchlich Distanzierten aus. Diese Gruppe muss in diesem Kontext als Risikogruppe betrachtet werden. Eine Kirche, die auf diese Gruppe setzt, baut nach dem biblischen Bild aus Matthäus 7, 24 - 27 buchstäblich auf Sand. Auf sie ist längerfristig kein Verlass und es könnte früher als einem lieb ist passieren, dass sich diese Gruppe auch in finanzieller Hinsicht von der Kirche abwendet (Austritt) und andere gemeinnützige und soziale Werke und Institutionen unterstützt.

### Fraktionstreffen der Positiven Fraktion im August 2021

Daher hat sich die Positive Fraktion entschlossen, sich diesem Thema in einem positiven Sinn anzunehmen. Im Klartext heisst das, nicht nur in der Spardimension zu denken. Sie hat dazu im August 2021 ein Fraktionstreffen organisiert und Vertreter von Kirchgemeinden mit Fördervereinen und Unterstützungsfonds eingeladen. Diese konnten mit ihren Referaten schlüssig aufzeigen, wie kirchliches Leben über die Steuereinnahmen hinaus finanziert werden kann und was für Projekte, z.B. in der Jugendarbeit dank diesen zusätzlichen Mitteln möglich sind. Weiter konnten sie aufzeigen, dass diese Art von Zusatzfinanzierung die institutionelle Finanzierung in keiner Art und Weise in Frage stellt. Im Gegenteil, es wird als sinnvolle Ergänzung wahrgenommen. Als Höhepunkt und um auch etwas über den Tellerrand der Berner Kirche hinauszusehen, wurde zusätzlich ein Gastreferent eingeladen. Das Referat von Prof. Dr. Pfr. Lukas Kundert der Basler Schwesterkirche war sehr aufschlussreich. Dort hatte vor 30 Jahren die Zäsur des schmerzlichen Mitgliederschwunds eingesetzt. Wäre die Basler Kirche im gängigen Institutionen-Modell der Steuerfinanzierung geblieben, würde Baselstadt und Umgebung im Jahr 2025 noch aus zwei Kirchgemeinden bestehen (von ursprünglich 12). Heute steht die Basler Kirche dank einem Mix aus Institutionen-Modell und vereinskirchlichen Modell sehr gut da. Die Einnahmen stammen je zur Hälfte aus Steuern und Drittmitteln. Und die Basler Schwesterkirche nähert sich immer mehr ihrem erklärten Ziel, pro 300 Mitglieder eine 100% Pfarrstelle finanzieren zu können.

<sup>1</sup> [KK\\_SYN\\_W21-8.0-Finanzplan-2023-2026.pdf \(refbejuso.ch\)](#)

<sup>2</sup> [NFP58\\_Themenheft04\\_DE.pdf \(snf.ch\)](#)

Im Vergleich dazu ist in der Berner Kirche ein 100% Pfarrstelle pro 2000 Mitglieder (ca. durchschnittlich, genaue Berechnung gemäss Verordnung über die Zuordnung der vom Kanton besoldeten evangelisch-reformierten Pfarrstellen (EPZV)<sup>3</sup>) zu haben.

### **Fragen an den Synodalrat**

- Was sagt der Synodalrat allgemein zu den oben genannten Ausführungen?
- Wäre es nach Ansicht des Synodalrats denkbar, in Zukunft auf eine Koexistenz der beiden Modelle «Institutionen-Modell» und «vereinskirchliches Modell» analog der Basler Kirche zu setzen?
- Was hat der Synodalrat bereits in diese Richtung unternommen?
- Wie gedenkt der Synodalrat die Kirchgemeinden diesbezüglich zu unterstützen?

### **Unterzeichnende**

Die Positive Fraktion

---

<sup>3</sup> <https://www.belex.sites.be.ch/frontend/versions/303>